

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 15. Mai 1970

5. Jahrgang Nr. 96 (1130)

Preis 2 Kopeken

Unsere Deputiertenkandidaten

Gewöhnliche Erscheinung

Vor mir schritt eilig ein altes Mütterchen dahin. Ich holte es ein und erkundigte mich:

„Können Sie mir nicht sagen, wo Sophie Iwanowna Einfeld wohnt?“
„Ihr seid sicher von der Zeitung“, konstatierte das Mütterchen mit einem verschmitzten Lächeln. „Ihr Brüder kommt ja jetzt jeden Tag her. Ja, da ist unserem Dorf eine große Ehre zuteil geworden! Aber Sophie ist augenblicklich in der Schweinefarm. Übrigens gehe ich gerade zu ihr. Sophiechen ist zwar noch jung“, fügt die Alte hinzu, „steckt aber in der Arbeit jeden Belieben in die Tasche!“

Die Maisonne hatte die Felder schon mit zartem Grün überzogen. Unweit sind Traktoren mit der Aussaat beschäftigt. Ihr Arbeitslied vermischte sich mit den Trillern der hoch im Himmel jubelnden Lerchen. Eine Weile gehen wir schweigend nebeneinander her. Ein weicher Windhauch trägt uns den Duft frischgepflügter Erde und des ersten Grüns zu. Auf dem Kamme einer kleinen Anhöhe blieb meine Weggefährtin stehen.

„Ich habe doch mit Sophie so an die zehn Jahre Seite an Seite gearbeitet“, begann Jekaterina Nikolajewna, so hieß das Mütterchen, zu erzählen, als ob sie befürchtete, daß wir uns trennen und ich erfahre über Sophie Einfeld nicht, was sie über dieselbe weiß. „Sie hat ja bei mir zu arbeiten angefangen. Und erwies sich gleich als arbeitsam, beharrlich. Wenn das Ferkeln losgeht, verbringt Sophie Tage und Nächte auf der Farm. Auch Philipp, ihr Mann, ist ein guter Mensch. Arbeitet als Traktorist. Jetzt ist er draußen auf dem Feld. Sonst aber kommt er oft auf die Farm, um der Frau zu helfen, mal das Futter verteilen, mal den Mist fortbringen. Es ist eine alte Farm, da ist mit Technik nichts zu machen. Doch wie schwierig es auch sei: Sophie erhält Jahr für Jahr von einer Muttertau nicht weniger als 25 Ferkel. Züchtet bis 800 Schweine im Jahr. Seit sie unter den Schweinezüchterinnen des Rayons den ersten Platz errunnen hat, gibt sie ihn nicht wieder ab. Ja, die Jungen sind gebildeter als wir, darum überholen sie uns auch. Na und Sophie ist ja auch noch jung, obwohl zu Hause schon drei Kinder herumspringen. Maschenka beendete die erste Klasse, Wanjatschka ist 6 und der kleine Victor 5 Jahre alt. Könnst euch vorstellen, daß das nicht leicht ist. Aber es ist eine selten einträchtige Familie, darum gelingt ihnen alles.“

Jekaterina Nikolajewna schwieg eine Weile und fuhr dann fort: „Sophie ist eine von denen, die ihre Arbeit nicht nur als einen Lebensunterhalt betrachten, sondern mehr in ihr sehen, so etwas wie eine Kunst. Sie überlegt immer, was man noch besser machen könnte. Sie weiß buchstäblich alles über die Erfahrungen der besten Schweinezüchterinnen des Gebiets. Berät sich mit den Hauptspezialisten des Sowchos, schon gar nicht zu reden vom technischen Minimum, das kennt sie aus dem Effeff und hält sich streng daran.“

In einer der Hürden in der Nähe der Farm stapften gewichtig langohrige Schweine umher. „Gutgepflegte Muttersäue“, stellt die alte Schweinezüchterin fest und klopft den hochträchtigen Tieren auf die breiten Rücken. „Die werden reichen Zuwachs bringen.“

Eine junge Frau kommt aus dem Stall heraus. Auf ihrem besorgten Gesicht erscheint ein Lächeln. „Guten Tag, Jekaterina Nikolajewna! Wie freue ich mich, Euch zu sehen!“

„Guten Tag, Sophiel Guten Tag, Liebe. Wollte mal nachschauen, wie es bei dir steht.“
„Viel Arbeit jetzt, das Ferkeln hat begonnen.“
„Deshalb bin ich ja auch gekommen. Will dir ein wenig helfen.“
„Ihr seid immer so gut zu mir. Aber ich bin doch schon keine Anfängerin mehr, Tante Katja!“
„Na, na, spiel dich mal nicht auf. Los, zeig dem Gast mal deine Wirtschaft.“
„Da ist nichts Besonderes zu zeigen“, sagte die junge Frau. „Ich arbeite wie alle. Und um der Wahrheit die Ehre zu geben, so

habe ich alles, was ich erreicht habe, Euch zu verdanken, Jekaterina Nikolajewna. Ja, ja, Tante Katja, wehrt nicht ab. Ich war und bleibe eine Schülerin der Heldin der sozialistischen Arbeit Jekaterina Nikolajewna Schapowalowa, und bin stolz darauf.“
„Oh! Das ist also das Großmütterchen, das mich auf die Farm gebracht hat!“
Alles, was Jekaterina Nikolajewna mir erzählt hat, erhält dadurch einen neuen Sinn. Da ist sie, die Stafette der Generationen! Da ist sie, die Arbeitsfreundschaft der Sowjetmenschen!

Tausende Wähler des Zelinograder Wahlbezirks Nr. 156 haben die Deutsche Sophie Iwanowna Einfeld als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt. Eine führende Schweinezüchterin, Lehrerin einer russischen Arbeitsheldin.

Eine gewöhnliche Erscheinung in unserer Sowjetwirklichkeit. Eine gewöhnliche, jedoch voller Bedeutung, wie alle ihre Erscheinungen, kleine und große.

W. BOBERG, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: S. I. Einfeld Foto: D. Neuwirt

UNSER BILD: Tänzerinnen des Ensembles beim Tanz „Berjaska“ Foto: N. Imamow

Sitzung der Republik-Jubiläumskommission

Am 13. Mal fand eine Sitzung der republikanischen Jubiläumskommission zur Vorbereitung des 50. Jahrestags der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans unter Vorsitz des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew statt.

Die Kommission merkte konkrete Maßnahmen zur Vorbereitung des Jubiläums der Republik vor. Die Vorbereitung zur Feier des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans ist unter dem Zeichen der weiteren Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen der Republik, ihrer Mobilisierung zum Kampf für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans durchzuführen.

An der Erörterung des Plans der Vorbereitung des Jubiläums der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans beteiligten sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. N. Titow, der Minister für Nahrungsmittelindustrie P. A. Scheffer, der Minister für örtliche Industrie P. S. Naumekow, der Minister für Kommunalwirtschaft A. I. Tschernyschow, der Befehlshaber des Mittelasiatischen Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljastchenko, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. Jessenow und der Erste Stellvertreter des Ministers für Handel M. S. Iwanow.

(KasTAG)

Auf der Hut der Sicherheit der sozialistischen Länder

Zum 15. Jahrestag des Warschauer Vertrags

Der Warschauer Vertrag ist ein mächtiger Faktor des Friedens: Er bildet eine Sperre auf dem Weg der imperialistischen Aggression, erklärte der Chef des Stabs der Vereinigten Streitkräfte der Parteilastaten des Warschauer Vertrags, Armeegeneral S. M. Stemenko im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten.

Der Abschluß des Vertrags war seitens der sozialistischen Länder ein gesezmaßiger Akt der Selbstverteidigung. Die zunehmende Aggressivität des Imperialismus nötigte diese Länder, dem Nordatlantischen Block der Westmächte die vereinigte Macht ihrer Streitkräfte gegenüberzustellen. Die Organisation des Warschauer Vertrags hat einen Verteidigungscharakter. Seine Partner bedrohen niemand. Ihr einziges Ziel besteht darin, die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Länder zu gewährleisten, den Ausbruch eines neuen Krieges zu verhindern.

Für die gegenwärtige internationale Lage ist die Verstärkung der Aggressivität des Imperialismus kennzeichnend. Die USA führen einen unumenschlichen Krieg in Vietnam, sie drängen auf das Territorium Kambodschas ein und schufen dadurch einen neuen Kriegsschauplatz in Indochina, unterstützen die Aggression Israels gegen die arabischen Länder. Die Macht der Kriegsmaschinerie des Nordatlantischen Blocks wird gesteigert, wobei der westdeutschen Bundeswehr in diesem Block eine immer größere Bedeutung beigemessen wird. In einer solchen Situation tun die Teilnehmer des Warschauer Vertrags alles Nötige zur Festigung und

Vervollkommnung ihrer Organisation.

Die militärische Zusammenarbeit der Länder des Warschauer Vertrags wird auf Grund der Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Regierungen dieser Staaten und der Beschlüsse des Politischen Beratenden Ausschusses verwirklicht. Die Tätigkeit dieses Ausschusses hat in der Festigung der Wehrfähigkeit der sozialistischen Länder und der Vereinigten Streitkräfte eine wichtige Rolle gespielt.

Der Abschluß des Warschauer Vertrags kennzeichnete eine neue Etappe der militärischen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten Europas. Die militärischen Errungenschaften jedes Landes wurden Gemeingut aller Staaten. Auf der Hut der Sicherheit der Ver-

tragspartner steht die Raketen- und Kernwaffenmacht der UdSSR. Der Armeegeneral S. M. Stemenko hob die Vervollkommnung des Organisationsmechanismus des Warschauer Vertrags hervor. Die Leitung und Koordinierung der Vereinigten Streitkräfte werden von dem Vereinigten Kommando, dem Kriegsrat, dem Stab und den anderen Leitungsorganen verwirklicht. Die Arbeit der Leitungsorgane verläuft stets in einer Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung und Freundschaft.

Die Organisation des Warschauer Vertrags übt auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen einen großen positiven Einfluß aus. Die Zeit hat bewiesen, daß diese Organisation die Unantastbarkeit der Grenzen der sozialistischen Länder zuverlässig schützt und den Versuchen des Imperialismus, Konterrevolution zu exportieren, entgegenwirkt.

(TASS)

Registrierung der Deputiertenkandidaten

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des Thälmann-Wahlbezirks Nr. 152 für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Oberste Direktor des Sowchos „Trojki“, Tabył Mysrabajewitsch Adilschinow wurde vom 663. Landwahlbezirk für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 653. Landwahlbezirks Temirtau für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Direktor des Karagander Höhenlagers Pjotr Pawlowitsch Mischin als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 644. Wahlbezirks Sryjanow für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Erste Sekretär des Ostkasachstaner Gebietspartei-Komitees Alexander Konstantinowitsch Protopanow wurde von der Bezirkswahlkommission des 645. Wahlbezirks für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Wahlbezirks Sajsan Nr. 139 für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Direktor des Sowchos „Trojki“, Tabył Mysrabajewitsch Adilschinow wurde vom 663. Landwahlbezirk für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Direktor des Sryjanowsker Bioteknikums, Helden der sozialistischen Arbeit Naby Kutschmanowitsch Shaksybajew als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Der Brigadier der Traktoren- und Feldbauarbeiten des Sowchos „Trojki“, Tabył Mysrabajewitsch Adilschinow wurde vom 663. Landwahlbezirk für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 147. Landwahlbezirks Petropawlowsk wurde der Erste Sekretär des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees Wassili Petrowitsch Demidenko als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 140. Wahlbezirks Kaskelen für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, der Erste Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees Assanbal Askarowitsch

Askarow als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Landwahlbezirks Alma-Ata Nr. 131 für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR Georgi Stepanowitsch Jewdokimeno als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Die Rühnbauerin des Kolchos „Pobeda“, Rayon Merke, Kanschaim Omarowa wurde von der Bezirkswahlkommission des 648. Wahlbezirks Tschu für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Die Volkschauspielerin der UdSSR, Solosängerin des Kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Ballett- und Operntheaters Rosa Umbełowa Dshamanowa registrierte man in der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 130. Alma-Atar Frunse-Wahlbezirks für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 132. Wahlbezirks Aktjubinsk für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Vorsitzende des Republikgewerkschaftsrats Kossal Alekulowitsch Jegibajew als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

(KasTAG)

Fest der Kunst der Völker der UdSSR

Poesie und Schönheit

Das Kollektiv des weltberühmten choreographischen Ensembles „Berjaska“ hat im Rahmen des Festes der Kunst der Völker der UdSSR eine Gastspielreise durch Mittelasien und Kasachstan gemacht und sie mit den Aufführungen in Zelinograd abgeschlossen. Der erste Auftritt in Zelinograd fand am 11. Mai im Palast der Neulandschleier statt. Ihm folgten noch drei Konzerte, und sie waren alle sehr gut besucht. Mit der ausgezeichneten Kunst des „Berjaska“-Kollektivs machten sich nahezu zehntausend Zelinograder im Saal des Palastes und Zehntausende im Fernsehen bekannt, die letzte Aufführung wurde im Fernsehen gezeigt.

Mit dem choreographischen Bild „Dem Morgenrot entgegen“, der ersten Nummer des Programms, nahm das Ensemble den Zuschauer sogleich gefangen. Es folgte der berühmte Tanz mit dem Birkenzweig, und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Und so nach jeder Nummer. Besonders gut aufgenommen wurde auch die „Sibirische Suite“ mit dem lustigen Spiel der Bärenjagd und der „Große kosakische Tanz“, mit dem das Konzert seinen Abschluß fand.

Auch Humor fehlt den feurigen Tänzern nicht, und die komischen Szenen werden veredelt bagrüt und herzhalt belacht.

Die Auftritte des Ensembles sind eine neue Bestätigung der Worte Galina Ulanowa über die Kunst des Tanzes, daß der Tanz Poesie und Schönheit ist.

Wirkliche Poesie und Schönheit stellt die Kunst des berühmten Ensembles dar, bezaubert die Zuschauer während des Abends, macht ihn für sie zu einem wirklichen Genuß. Darum schlossen sich die Zuschauer auch so stürmisch der Begrüßung der Künstler durch die stellvertretende Vorsitzende des Zelinograder Gebietssozietäts der Werktätigen M. S. Ismagambetowa am Schluß des letzten Konzerts an.

Genossin Ismagambetowa überreichte dem Direktor des Ensembles L. N. Tumaschew ein Begrüßungsschreiben und eine Ehrenurkunde des Gebietspartei-Komitees und des Vollzugskomitees des Gebietssozietäts der Werktätigen-Deputierten. Es wurden auch 12 Künstler des Ensembles mit Ehrenurkunden des Gebietspartei-Komitees und Gebietssozietäts der Werktätigen-Deputierten ausgezeichnet, darunter der künstlerische Leiter des Ensembles N. S. Nadeshdina, der Komponist L. N. Tumaschew, der Dirigent A. G. Ryshkin.

In einer kurzen Ansprache bedankte sich der Direktor der Truppe L. N. Tumaschew für die herrliche Aufnahme, für die große Fürsorge, für das gute Verständnis der Zuschauer und für die schönen Blumen.

O. BOHN

UNSER BILD: Tänzerinnen des Ensembles beim Tanz „Berjaska“ Foto: N. Imamow

50 Jahre Sowjetkasachstan

Der Kasachstan der Wissenschaft

Zu ihrem 10. Jahrestag hatte die Kasachische SSR 5 wissenschaftliche Forschungsinstitute. Jetzt sind es 24.

Noch immer sind die Gemüter einiger Gelehrten und besonders der Praktiker mit diesem Problem beschäftigt. Ihre Begehrtheit ist durch die Unruhe vieler Millionen Menschen hervorgerufen, die in großen Städten und Industriezentren wohnen.

Die „Freundschaft“ schrieb schon davon, daß eine Gruppe Chemiker-Katalysator der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR unter Leitung des großen Gelehrten, Akademikerglied und Held der sozialistischen Arbeit Dmitri Sokolski mit der Lösung dieses Problems beschäftigt ist.

Die Betriebsprobe des katalytischen Gasteinigers KGT-3 an den Dieselmotoren, die in Untertageverhältnissen arbeiten, wurde abgeschlossen. Er wurde auch von der zentralen Prüfstelle genehmigt und zur Serienproduktion empfohlen.

Dmitri Sokolskis Arbeit ist eine der vielen, mit denen ich mich im Präsidium der Akademie der Wissenschaften der Republik vertraut gemacht habe. Vor zwei Jahren haben die wissenschaftlichen Anstalten Kasachstans während der Vorbereitung der denkwürdigen Jubiläumsschrift die wichtigsten Aufgaben übernommen.

Zimmer des Kampfs und Arbeitsruhm

An der Eingangstür ist kein Aushängeschild angebracht, und doch wissen alle Einwohner von Burno-Oktjabrskoje, daß dieses das Zimmer für Kampf- und Arbeitsruhm ist.

Die Sowchospartorganisation legt großen Wert darauf, die Jugendlichen an den Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes zu erziehen.

„Bei der Erziehung der heranwachsenden Arbeiter ist das Vorbild der älteren Genossen wie in der Arbeit, im öffentlichen Leben so auch im Verhalten zu den Mitmenschen von äußerster Bedeutung“, sagte der Parteisekretär Alexander Popow in der Festversammlung.

Viel Aufmerksamkeit schenkte das Parteikomitee auch der militärpatriotischen Erziehung der Jugendlichen, insbesondere der Militärflichtigen im Zimmer des Kampfruhms sprach schon wiederholt die Kavallerie von Kampfdenkmalen Pjotr Golowko, Wassili Schendra, Alexander Mascharin und andere über ihre Erlebnisse aus den Kriegsjahren.

Alle hier im Zimmer, das von den ehrenwürdigen Vertretern der älteren Generation gehörte und die ausgestellten Gegenstände regen zum Nachdenken an. Sie rufen in den Jugendlichen das Bestreben wach, dem Älteren nachzuziehen.

Gebiet Dshambul K. ZEISER

biel der Gesellschafts- und Naturwissenschaften, der schnelleren Einführung in die Produktion der Forschungsergebnisse, der Steigerung der Effektivität und Arbeitsproduktivität der Gelehrten, der Ausbildung von Kadern höchster Qualität besonders Aufmerksamkeiten geschickt.

In dieser Zeit ist sehr viel geleistet worden. Davon zeugt auch die Tatsache, daß die Gelehrten im Verlauf des Jahres 1969 22 Bücher und wissenschaftliche Zeitschriften mit insgesamt 290 Druckbogen vorbereitet und herausgegeben haben. Es ist sehr wichtig, daß die Arbeiten nicht nur von theoretischem, sondern auch großem praktischem Interesse sind.

Die Akademie besteht erst 26 Jahre. Doch auch in dieser für die Wissenschaft kurzen Frist sind hier solche großen Forschungszentren wie die Institute für Kernphysik, Bergbau, Hydrologie und Hydrophysik, Geologie, Hydrophysik, Chemie, Zoologie, Agrarphysik, Chemie, wissenschaftliche, organische Katalyse und Elektrochemie organisiert worden.

Die Mitarbeiter des Geologieinstituts der Akademie haben erreicht, daß auf dem Territorium unserer Republik alle Elemente der Mendelejew-Tabelle entdeckt worden sind. Jetzt hat sich der Schwerpunkt des Problems, wenn man so sagen darf, in das Institut für Metallurgie und Anreicherung, das vom korrespondierenden Mitglied der Akademie A. Kunajew geleitet wird, verlagert.

Das Studium des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Brechneva auf der Fest Sitzung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist die Grundlage des Programms der Schule der Agitatoren, die in der Uralsker Pädagogischen Hochschule geschaffen wurde. Sie wird von dem ältesten

Schule der Agitatoren

URALSK. (KasTAg). Das Studium des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Brechneva auf der Fest Sitzung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist die Grundlage des Programms der Schule der Agitatoren, die in der Uralsker Pädagogischen Hochschule geschaffen wurde.

Meisterin ihres Fachs

Damit sich die Schüler der Mittelschule „XVI. Parteitag“ der Stadt Dshambul das Programm leichter besser aneignen, wird ihnen die unermüdliche Pädagogin und Lehrerin des Lehrteils Raissa Ebre in ihrem Fach ständig verschiedene Unterrichtsmethoden an. Dadurch weckt sie immer mehr das Interesse für die deutsche Sprache. Und deshalb bleibt auch der Erfolg nicht aus. Als Leiterin des Lehrteils leistet sie den jungen Lehrern unser Schule Hilfe und Beistand.

Dshambul Maria FRIEBUS

Die Wahrheit über die Jehovisten

In der Vereinigten Staaten Amerikas befindet sich heraus, daß in der Stadt Kaskelen ein illegales Komitee der Organisation „Zeugen Jehovas“ funktionierte, dessen Mitglieder die Brüder Andbur waren.

Denjenigen, die sich von den Sektierern nicht beeinflussen lassen wollten, drohten die Andburs mit Verdammung.

geschlossen worden. Das ermöglicht es, die Produktion des Vanadiums in der Republik zu organisieren. Dabei ergibt die vom Institut vorgeschlagene Methode 65 Millionen Rubel Nutzeffekt jährlich.

In stürmischem Tempo entwickelt sich die Volkswirtschaft der Republik. Sie hat schon in vielen Wirtschaftskennziffern die entwickelten Länder des kapitalistischen Europas überholt. Der Anfang jeder Entwicklung liegt hier, im Stab der Wissenschaft — in der Akademie. Dreitausend wissenschaftliche Mitarbeiter widmen ihre Kräfte und Talente der Sache der Entwicklung.

Die Akademie besteht erst 26 Jahre. Doch auch in dieser für die Wissenschaft kurzen Frist sind hier solche großen Forschungszentren wie die Institute für Kernphysik, Bergbau, Hydrologie und Hydrophysik, Geologie, Hydrophysik, Chemie, Zoologie, Agrarphysik, Chemie, wissenschaftliche, organische Katalyse und Elektrochemie organisiert worden.

Auf dem Gebiet der humanitären Wissenschaften arbeiten erfolgreich 10 wissenschaftliche Forschungsanstalten und 220 Lehrstühle, etwa 3500 wissenschaftliche Mitarbeiter. Alles, was heute erzielt ist, widmen die Gelehrten dem 50. Jahrestag des sozialistischen Kasachstans. Ohne den Sieg des Sozialismus wäre auch das jetzige Aufblühen der Wissenschaft in der Republik undenkbar.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Dank ihrer pädagogischen Meisterlichkeit, ihrer großen Liebe zu den Kindern und Mitmenschen erwies sich Raissa von selten ihrer Zöglinge und Kollegen unserer Schule große Achtung.

Als Parteimitglied erfüllt sie alle Aufträge und ist auch in der Erziehungsarbeit für uns alle beispielgebend. Sie kann auf ihren zurückgelegten Weg als echte Kommunistin und Pädagogin stolz sein.

Dshambul Maria FRIEBUS

Alles fängt mit der Schule an

WASSILI DAWYDOW leitet das Laboratorium für Altersabgrenzungen der Lehrfähigkeit der Schüler am Institut für allgemeine und pädagogische Psychologie der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR.

Der Korrespondent der Presseagentur Nowostj stellte an Wassili Dawydow eine Reihe von Fragen.

APN: Die jetzige wissenschaftlich-technische Revolution löste einen gewaltigen Strom von Informationen auf allen Wissensgebieten aus. Der starke Sprung der Wissenschaft führt selbstverständlich zu Lücken in der Schulbildung. Wie kann dieser Rückstand aufgeholt werden?

DAWYDOW: Eine der schwierigsten Aufgaben der Gegenwart ist die Vereinbarung des Niveaus der Massenbildung mit den Errungenschaften der Wissenschaft und Kultur unseres Jahrhunderts.

Wie kann diese Kluft überbrückt werden? An diesem Problem arbeiten die Wissenschaftler vieler Länder der Welt. Es tauchten Projekte auf, die eine grundlegende Änderung der Unterrichtsmethoden der wichtigsten Disziplinen (Mathematik, Physik, Biologie) voraussetzen.

Die Hauptaufgabe besteht hier darin, daß man die eingewurzelten Vorstellungen vom Charakter der geistigen Entwicklung der Kinder im Zusammenhang mit dieser Entwicklung mit der Anwendung von Wissen, vom Tempo und den Bedingungen des Werdegangs der „Bildung“ ändern muß.

Das bestehende „Technologie“ des Unterrichts entstand im Laufe von Jahrhunderten. Sie läßt bei den Schülern jedoch nur Methoden und Fertigkeiten des empirischen, geschichtlichen Denkens zu.

Größer Popularität erfreut sich bei den Kustanälern die Fotoausstellung, die vom Leben und von der Tätigkeit des großen Führers der Revolution W. I. Lenins erzählt. Diese Ausstellung hat der Leiter des Fotolaboratoriums der Kustanaler Schichtarbeiter-Expedition B. P. Tatarinow anlässlich des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorbereitet.

Hier werden die Reproduktionen von bekannten Lenin-Aufnahmen, Bilder, welche der Fotograf während

einer Reise durch die Lenin-Stätten des Zuges „Kustanajer Kapsan“, in den Städten Kutschubew, Ulanowok, Kasagan, Moskau, Leningrad gemacht hatte, ausgestellt.

Vorabend des Lenin-Jubiläums wurde die Ausstellung in einem der Säle des Kulturpalastes der Gewerkschaften untergebracht, jetzt befindet sie sich im Foyer des Gebläththeaters.

Foto: W. Woronin

Alles fängt mit der Schule an

Fällen kann er jedoch weder die bestehenden Verhältnisse untersuchen noch die Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung analysieren. Ausgerechnet diese Fähigkeit ist jedoch Grundlage des theoretischen Denkens, welches der „Hauptkern“ der neuzeitlichen Wissenschaft ausmacht.

Also muß der Schulunterricht, so sein, daß bei den Kindern Methoden und Fertigkeiten des theoretischen Denkens sowie Erkenntnisinteressen herausgebildet werden. Die ganze Organisation des Schulunterrichts muß zur Entwicklung der Fähigkeiten im abstrakten Denken, zur Analyse der wesentlichen Abhängigkeiten von mathematischem, linguistischem und historischem Charakter, zu den tiefgreifenden und präzisen Verallgemeinerungen beitragen.

APN: Welche Empfehlungen wären Ihrer Meinung nach für die künftigen Methoden des Unterrichts in der Schule im allgemeinen und in den Anfangsklassen im besonderen von Nutzen?

DAWYDOW: Kaum könnte man heute wagen, konkrete Rezepte zu empfehlen. Den künftigen Methoden des Unterrichts (und das muß der heutige Lehrer berücksichtigen) wird nicht die einfache Mitteilung von fertigen, endgültigen Wahrheiten, sondern die systematische Einführung der Schüler in den Bereich der Methoden und Mittel für die Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen sein.

Es gibt wohl keinen besseren Weg zur Herausbildung des theoretischen Denkens bei den Schülern als ihre Konfrontation mit den Aufgaben, deren Lösung ihnen die wissenschaftlichen Begriffe vermittelt. Ein wichtiges Element der Methodik des Schulunterrichts wird meines Erachtens die eingehende Entschlüsselung der Prozesse der Entstehung und des Aufbaus der wissenschaftlichen Kenntnisse, die Demonstrationsje-

nar Widersprüche sein, die vor dem Denken auf diesem Wege stehen, sowie der Methoden ihrer rationalen Lösung.

Wenn die Schule das Fundament ihrer ersten Klassen jenen Impuls, mit dem sie den komplizierten Lebensweg bis zum aktiven Mitglied der Gesellschaft zurücklegen. Gerade die Anfangsschule ist heute das Hauptbollwerk des empirischen, pragmatischen und utilitaristischen Herangehens an die Erziehung des Schülers.

Beim Studium der Grammatik der Muttersprache eignen sich die Schüler der 2. und der 3. Klassen die Spezifik der grammatischen Abstraktion an, entwickeln jedoch keine linguistische Einstellung zur Sprache. Aufsehenerregende Ergebnisse! Die Schule vermittelt den Kindern mit größter Mühe Grammatik, doch bleiben sie auf dem vorgrammatischen Niveau der Sprachanalyse. In der Mathematik üben die Schüler in arithmetischen Regeln, die schon den Babyloniern bekannt waren, während dieselben Aufgaben sich schnell mit Hilfe von algebraischen Gleichungen lösen lassen.

Solche Methodik wirkt negativ auf die nachfolgende geistige Entwicklung der Schüler wie auch auf die allgemeinen Denkmethode, die in den Anfangsklassen entstehen und die weitere geistige Entwicklung der Kinder wesentlich beeinflussen. Also ist die Anfangsetappe des Schulsystems Hauptbestandteil der grundlegenden Änderung des Bildungssystems.

Vom psychologischen Standpunkt aus ist hier besonders wichtig die Frage: Welche tatsächlichen Erkenntnisfähigkeiten haben die Abschützen? Sind sie im Alter von 7 bis 8 Jahren zum abstrakten Denken fähig als das, was wir heute bei ihnen beobachten? Haben die Kinder gewisse Reserven an Erkenntnisvermögen? Wie lassen sich diese Reserven ausnutzen?

APN: Welche Forschungen werden derzeit von den Mitarbeitern Ihres Laboratoriums durchgeführt?

DAWYDOW: Schon seit 10 Jahren arbeiten wir am Problem der Reserven der intellektuellen Entwicklung der Schüler der Anfangsklassen. Wir haben Lehrprogramme aufgestellt und Methoden des Unterrichts ausgearbeitet, die sich von den allgemeingültigen wesentlich unterscheiden.

In den Experimental-Anfangsklassen einiger Städte der UdSSR lernen die Kinder vollwertig die wichtigsten Begriffe der Schulalgebra (identische Substitutionen der Buchstabenformeln, Gleichungen, negative Zahlen) viel früher als beim gewöhnlichen Unterricht. In den 1. und 3. Klassen lösen sie mathematische Aufgaben durch Aufstellung von Gleichungen mit einer oder mehreren Unbekannten. Es stellt sich heraus, daß die Kinder den Mechanismus dieser Gleichungen ohne weiteres verstehen können. Wenn wir sie in das Programm der Anfangsmathematik aufnehmen, liquidieren wir dabei die traditionellen, falschen Schularithmetik und Algebra.

Schüler der Experimental-Klassen haben ein höheres Niveau der mathematischen und linguistischen Analyse als ihre Altersgenossen, denen nach den gewöhnlichen Programmen unterrichtet wird. Dieser Vorzug hängt vor allem mit der Fähigkeit zusammen, zu verallgemeinern und Schlüsse theoretischen Charakters zu ziehen.

APN: Haben alle Kinder die gleichen intellektuellen Möglichkeiten? Halten Sie für gerechtfertigt die Teilung der Schüler in „befähigte“ und „beschränkte“, mit Ausnahme der organisch Behinderten natürlich?

DAWYDOW: Die heutige Psychologie kann vorerst keine Antwort auf diese Frage geben. Sehr schwach studiert sind die wahren Ursachen der tatsächlichen Unterschiede von Kindern nach ihrer Fähigkeit. Die Schüler unserer Experimentalklassen haben eine intensive Entwicklung der geistigen Tätigkeiten, als die Schüler der üblichen Schulen. Einige Kinder können sich allerdings mit größerer Mühe das Lehrmaterial aneignen. Die Erfahrungen zeigen jedoch, daß bei einer bestimmten Organisation des Lehrbetriebs (unter anderem bei der Individualisierung des Tempos und der „Portionen“) der Aneignung des Lehrmaterials viele Kinder, die früher zurückblieben, die Fortgeschritten einholen.

APN: Welche Forschungen werden derzeit von den Mitarbeitern Ihres Laboratoriums durchgeführt?

(APN)

In jedem Haus

KARAGANDA. (KasTAg). Im Karagandauer Kulturpalast der Bergleute wurde der Agitationspunkt des Wahlreviers Nr. 14/68 des Lenin-Bezirks eingerichtet. Das Agitationskollektiv der Parteiorganisation der Verwaltung der Kohlenindustrie der Republik führt hier politische Massenarbeit unter den Wählern. Dem Kollektiv gehören über 100 Ingenieure und Techniker an.

Im Agitationspunkt ist ein malerischer Plan des Territoriums des Wahlbezirks zu sehen. In seinen Grenzen sind 24viestöckige Wohnhäuser. Einem jeden von ihnen ist eine Gruppe von Agitatoren zugeordnet worden. Sie machen die Wähler mit den Biographien der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR bekannt.

Mit den Bewohnern des Wohnhauses Nr. 5 auf dem Friedensboulevard führte der Ingenieur I. Sultangidjew interessante Gespräche durch. Er erzählte ihnen über die Lage in Odschina im Zusammenhang mit den aggressiven Handlungen der amerikanischen Imperialisten und machte sie mit der Biographie des Deputiertenkandidaten vertraut.

Die Sektierern wird dagegen empfohlen, die aus den USA eintraffenden Schriften sorgfältig zu studieren, ihren Ideen aktiv zu propagieren, um neue Menschen in die Sekte zu locken, freiwillig Geld für den Bedarf der Sekte zu spenden.

Der Gerechtigkeit halber müssen wir sagen, daß diese Spenden nur offiziell „freiwillig“ heißen, in Wirklichkeit ist jedes Mitglied der Sekte verpflichtet, drei Monat 10 Prozent von dem Einkommen der Familie abzugeben. Weniger ist nicht erlaubt, mehr — bitteschon.

Für die Menschen, die in diese Sekte hineingeraten sind, ist das ein großes Unglück. Und es ist Pflicht der Atheisten, diesen Menschen behilflich zu sein, sich darüber zu werden, wie weit sie in ihrem religiösen Irrtum gekommen sind, ihnen bewußt zu machen, daß die Sekte „Zeugen Jehovas“ unserem Staat feindlich ist.

Aus all dem Gesagten ist klar zu sehen, was die Sekte „Zeugen Jehovas“ darstellt und wem sie dient. Deshalb muß man wachsam sein und nicht zulassen, daß die Prediger des Sektierertums unsere Sowjetmenschen geistig verkrüppeln, indem sie dieselben von bewußten und freudevollen Leben, von der aktiven Tätigkeit beim Aufbau des Kommunismus in unserem Lande laozeln.

V. JÄGER



Größer Popularität erfreut sich bei den Kustanälern die Fotoausstellung, die vom Leben und von der Tätigkeit des großen Führers der Revolution W. I. Lenins erzählt. Diese Ausstellung hat der Leiter des Fotolaboratoriums der Kustanaler Schichtarbeiter-Expedition B. P. Tatarinow anlässlich des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorbereitet.

Hier werden die Reproduktionen von bekannten Lenin-Aufnahmen, Bilder, welche der Fotograf während

einer Reise durch die Lenin-Stätten des Zuges „Kustanajer Kapsan“, in den Städten Kutschubew, Ulanowok, Kasagan, Moskau, Leningrad gemacht hatte, ausgestellt.

Vorabend des Lenin-Jubiläums wurde die Ausstellung in einem der Säle des Kulturpalastes der Gewerkschaften untergebracht, jetzt befindet sie sich im Foyer des Gebläththeaters.

Foto: W. Woronin

Verantwortungsvoller Auftrag

Auf unsere Frage, wer der beste Agitator von den Jugendlichen sei, antwortete die Sekretärin der Komsozialorganisation im Sowchos „Andrejewski“ Valja Koslowa ohne Bedenken:

„Lilli Muth. Sie nimmt ihren Komsozialauftrag immer sehr ernst.“

Im Agitpunkt trafen vier zwei Mädchen am Tisch über eine Broschüre geneigt. „Ich erkläre Polina Nikonowa die Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet. Sie wird in diesem Jahr zum ersten Mal an den Wahlen teilnehmen“, sagte das blonde Mädchen mit ovalem Gesicht, auf dem der Mai schon sein Autogramm in Form von vereinzelt Sommerprossen hinterlassen hat. Am Aufschlag ihres blauen Kostüms funkelt ein neues Abzeichen über Absolvierung eines Technikurses.

„Unsere Lilli ist führende Agitatorin in den Obersten Sowjet der Komsozialorganisation“, erklärte uns Valja weiter, während sie das blonde Mädchen liebevoll an den Schultern faßte. „Schadet nicht, wenn sie auch etwas klein geraten ist, aber sie ist mutig und tüchtig.“

Lilli überreicht sich noch einige Minuten mit der jungen Melkerin Polina, erkundigte sich nach dem Stand der Dinge in der Milchfarm und gab ihr Ratschläge, wie die Wandzeitung zu machen sei, die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR gewidmet sein wird.

Ferner erzählte Lilli uns, daß

ihre Agitatorenkollektive aus 18 Personen bestehe, davon sind 11 Kommunisten. Einige Genossinnen arbeiten zum ersten Mal als Agitatoren in der Wahlkampagne, wie z. B. die Ökonomin Valentina Krüger, die Friseurin Olga Steller, die Erzieherin aus dem Kindergarten Helene Hanssler und die Lehrerin Anna Rasdobrejewa. „Aber das schadet der Sache nicht“, sagte Lilli weiter. „Alle haben schon die Wählerlisten ihrer Reviere geprüft und mit den Wählern Freundschaft geschlossen. Jeder Agitator weiß, wer von seinen Wählern zum ersten Mal an den Wahlen teilnehmen wird. Jedem von ihnen wurden wiederholt die Wahlbestimmungen erläutert.“

Dieser Tage haben wir im Klub eine Versammlung der jungen Wähler abgehalten. In ihr sprachen die Heldin der sozialistischen Arbeit J. Schapowalowa und der Personalrätner I. Schkolia. Sie erzählten den Jugendlichen von den ersten Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Sie sprachen von der gewaltigen Begeisterung und Einmütigkeit der Menschen, mit der sie damals zu den Wahlen gingen. Das war ein großer Feiertag, und der Jubel hat in allen Klubs bis spät in die Nacht fortgedauert.“

„Womit sind die Agitatoren jetzt beschäftigt?“

„Sie überprüfen nochmals die Wählerlisten, die hier zur allgemeinen Einsichtnahme aushängt sind. Die Agitatoren wollen mit den Wählern 5 000 Bäumchen und Straucher pflanzen.“

„Unsere Arbeit“, fährt Lilli fort,



Wir Agitatoren sind uns dessen sicher, daß alle unsere Wähler am Wahltag für unsere Landsmannschaften stimmen werden.“

Fr. WALDHAN
UNSER BILD: Lilli Muth
Foto: D. Neuwirt
Gebiet Zelinograd

„10 000 Tonnen Kohle haben wir über den Plan hinaus geliefert“, erklärte der Delegierte des XVI. Komsoalkongresses, der Brigadier der Komsozial-Jugendbrigade der Karagander Kostenko-Kohlenwerke Jun Tschurkin. Er und seine Kameraden haben beschlossen, bis zur Eröffnung des Komsoalkongresses nicht weniger als 1 000 Ton-

nen Kohlen über den Plan hinaus zu fördern. Neue Verpflichtungen im Wettbewerbswettbewerb Kasachstans. So beschloß der Schmelzer des Tschimkentler Bierwerks Arifjan Aschirrow zum 26. Mai seinen Halbjahresplan zu erfüllen.

Das ZK des Komsoal Kasach-

stans billigte das Vorhaben der Delegierten. Die Komsoalkomitees Kasachstans entfallen noch breiter den sozialistischen Wettbewerb der Jugend für die Steigerung der Effektivität der Produktion, der besseren Nutzung der Reserven.

(KasTAG)

Der Sergeant Georg Duckart ist in seinem Truppteil gut angekleidet. Für vorbildliche Erfüllung seiner Dienstpflichten wurde er unlängst von seinem Kommandeur beurlaubt und besuchte seine Verwandten im Gebiet Kustanai.

Foto: N. Minkin

Neue Höhen erreicht

Die Schwwestern der Polarschiffer

Voller Spannung ging ich in Dixon an Bord des 53 Jahre alten Eisbrechers „Krasnaja“ mit dem mir bald wieder ein zwar nicht gerade den Rettern der Expedition Umberto Nobile vom Luftschiff „Italia“, aber jedenfalls doch erfahrenen Seebären gegenübersehen. Im großen und ganzen kam es auch so hier arbeiten nicht eben weniger erfahrene Seeleute. Das Rückgrat der Besatzung aber bildet die Jugend. Und noch eins ist äußerst interessant: Acht Matrosen der „Krasnaja“ sind Mädchen.

Hart sind die Gesetze der Arktis, schwer und gefährlich die Eisfahrten. Um so ehrenvoller die Arbeit dieser unerschrockenen weiblichen Matrosen. Aber sind sie nur unerschrocken? Was hat sie überhaupt in die Arktis geführt? Antwort auf diese Fragen gibt die Geschichte von Nelly Ratkewitsch, die in diesem Jahr auf ihre dritte Arktisfahrt geht.

Es begann so primitiv wie in einem Kinderbuch. Eines schönen Tages kam die fünfjährige Nelka vom Fluß zurück und erklärte ihrer Mutter kategorisch: „Ich werde Matrose.“ Was gab es darauf zu erwidern? Die Erwachsenen lachten, und damit war es abgetan.

Nelly indessen bereitete sich konsequent auf die Verwirklichung ihres Traums vor. Zunächst beschloß sie, schwimmen zu lernen. Und sie lernte es. Allerdings nicht im Meer, sondern in der Berezina in ihrer baltischen Heimatstadt Bobrujsk. Dann erkannte Nelka, daß sie auf See in Männergesellschaft sein würde. Sie warf also die Puppen in die Ecke und hielt nur noch mit Jungen Freundschaft. Dem Fußball lagte sie nach, warf bei den Nachbarn ungezähle Fensterscheiben ein, ging in der Morgendämmerung mit Angel und Netz zum Fischfang und focht mit Säbeln und Fäusten. Von den Jungen war sie nicht zu trennen. Mehr noch, die „Seefahrerin“, wie sie von den Altersgefährten genannt wurde, war stets die Anführerin. In der Fußballmannschaft des Hofes wurde sie sogar zum Kapitän gewählt.

Die Mütter, die Sie sich denken können, mit ihr unzufrieden. Doch sie dachte, mit der Zeit werde die Tochter schon zur Besinnung kommen. Und richtig, mit 16 Jahren kam Nelly — vielleicht weil es bis zu dem richtigen Meer weit war, vielleicht weil sich die Begeisterung gelegt hatte — immer seltener auf ihren Traum zu sprechen. Als es Zeit war, eine Arbeit aufzunehmen, erwählte sie sich den schlichten Beruf der Maschinenschreiberin. Die Mutter ermete auf. Aber drei Monate mochten vergangen sein, da verkündete Nelly: „Ich werde Koch lernen.“ Weitere drei Monate später arbeitete sie als Schloßlerin in der Lederwarenfabrik. Das sah doch wieder wirklich nach Unbeständigkeit und Leichtsinns aus.

„Die „Krasnaja“ macht Fahrt und bricht nicht ohne Mühe das jahrelange Eis. Ihre Laderaume bergen Ausrüstungen, Lebensmittel und an-

dere Güter, die von den Nordländern erwartet werden.

Nebst mir auf dem Promenadendeck steht Nelly Ratkewitsch. Ihr erstes Schiff war „Ilja Repin“. Sie fürchtete, in Verlegenheit zu geraten, man hatte ihr mit der Seeskrankheit angst gemacht.

Die Prüfung mit Windstärke 10 schickte ihr die Arktis an der Küste von Nowaja Semlja. „Und stellen Sie sich vor, es machte mir überhaupt nichts aus.“

Sie lächelte: „Also ist das Meer mein Element.“

Es glaste Nelly bezog ihren Posten und verrichtete ihre Arbeit. Auf den ersten Blick eine prosaische Tätigkeit — waschen, saubermachen, aufräumen, Küchendienst. Sie aber fand Sinn und Freude in dem Bewußtsein, daß all das für die Kameraden für die Besatzung der „Krasnaja“ höchst notwendig war.

Am dritten Tag der Fahrt wurde der Horizont blau. Klares Wasser bot sich dem Blick. Irgendwo weit links im Dunstschleier lag Sewerajia Semlja. Wir näherten uns dem Festland, und hier war die Sicht ausgezeichnet. Etwa 20 Seemeilen von der „Krasnaja“ entfernt tauchte hügelige Küste auf: Kap Tscheljuskin. Der Entdecker selbst hatte ihm einen anderen Namen gegeben.

Rufen wir uns die Geschichte ins Gedächtnis.

Die drei jungen, „unnehbaren“ hauptstädtischen Offiziere, Wassilj Pronitschitschew, Semjon Tscheljuskin und Dmitri Owsin, von dem Namen Jakutsk wußte, daß sie, wenn ihre Schiffe fertig wären, die Lena hinab in die Arktis fahren würden, um neue Länder und Meere zu entdecken, hatten ihr Herz verloren. Die drei Freunde, die drei überzeugten Asketen, für die bis dahin nichts auf der Welt existiert hatte als die Vorbereitungen für die Große Nordlandexpedition, hatten sich wie Jünglinge auf den ersten Blick in ein Mädchen verliebt.

de und reine Liebe. In Wassilj, einem einmala murkschen und rauen Gesellen, weckte sie Höflichkeit und Güte; Maria, die ihren Mann vergötterte, half sie, ein wascheitler Polarmatrose zu werden.

Innerhalb eines Jahres absolvierte sie den ganzen Lehrgang der Seefahrerwissenschaft, von der Stewardsmannschaft bis zur Takelung. Auf Grund ihrer außergewöhnlichen Fähigkeiten (besonders in der Kartographie, in der ihr das Zeichentafel zusatluten kam) wurde die junge russische Frau entgegen den Seefahrertraditionen vollberechtigtes Mitglied eines Trupps der Großen Nordlandexpedition. In der Admiralität schlug diese Nachricht wie eine Bombe ein. Aber weder Beziehe noch kategorische Weisungen hätten Pronitschitschew damals von seinem Entschluß abbringen können.

Sie gingen zusammen auf die Fahrt. Dem Unbekannten entgegen. Vielen Entbehrungen, harten Prüfungen und Launen des Schicksals entgegen. Und das Schicksal meinte es nicht gut.

„Sie bestateten ihn auf Seefahrerart, schlicht, aber mit allen Ehren. Der Gewehrslaut war längst im Tosen der Meeresbrandung untergegangen, doch niemand rührte sich von der Stelle. Der Steuermann der Fahnenlaute ließ, zerrte wie wild an der russischen Flagge über dem kleinen Steinhügel.“

Was mag sie damals gedacht haben? Vielleicht verwünschte sie sich, weil sie eine Frau war und die frühe Admiralität und so manche böse Zunge alles Mißgeschick des Trupps (und folglich auch des Kommandeurs) der Anwesenheit eines weiblichen Wesens auf dem Schiff zuschrieb. Vielleicht... Nur Schluß und Owsin wußten es besser. Sie hatte hiermit ihren Traum zu Grabe getragen, neue Länder und Meere zu entdecken, dem sie sich ohne Zögern zu widmen entschlossen hatte, als sie Pronitschitschew Frau wurde.

Die Sehnsucht verzehrte Maria zusehend und Owsin wußten es besser. Sie hatte hiermit ihren Traum zu Grabe getragen, neue Länder und Meere zu entdecken, dem sie sich ohne Zögern zu widmen entschlossen hatte, als sie Pronitschitschew Frau wurde.

„Erschüttert vom Tod der Freunde, der Romeo und Julia des Nordens, sammelte Tscheljuskin seine Leute und begab sich auf Hundeschritten nach Norden. Es gelang ihm, die äußerste Küstenspitze der Halbinsel Talmyr zu erreichen. Er sandte eine Depesche und die Tagebuchaufzeichnungen von dieser überaus schwierigen Fahrt nach Petersburg mit der Bitte, dem Kap den Namen Maria Pronitschitschewa zu geben.“

Doch die Admiralität wollte auch nach dem Tode des Pronitschitschew nicht vergeben. Der äußerste Zipfel von Talmyr erhielt, entgegen den Bitten des Seefahrers, den Namen Kap Tscheljuskin.

„Von Maria Pronitschitschewa haben Sie doch sicherlich gehört“, fragte mich Nelly. „Unsere ältere Schwester.“

Die Zeit läßt sich nicht zurückdrehen. Gleich das aber, so könnte sich Maria Pronitschitschewa, einstmals wohl die einzige Frau in der Flotte, davon überzeugen, daß sie heute viele Nachfolgerinnen hat. Mädchen wie die 19jährige Nelly Ratkewitsch, ihre Freundinnen von der „Krasnaja“, der „Kiew“ und anderen sowjetischen Schiffen, die Tag und Nacht über Meere und Ozeane fahren.

(APN)



Aksai-Erz rollt an

Zweimal heute die Sirene auf. Ihr langgedehnter, beunruhigender Ton schallte bis weit in die Steppe hinein.

Woldemar Nuß, mit dem Rücken an die Raupenkette des Baggers gelehnt, schaut angestrengt in die Weite. Er hat schon oft dieses Bild gesehen — eine Massensprengung, doch jedes Mal schaut er wie auch die anderen Bergarbeiter mit Bewunderung auf die Arbeit der titanischen Kraft, die die Menschen sich unterworfen und in ihren Dienst gestellt haben.

Die Erde erbebt von der mächtigen Explosion. Hunderte Tonnen Erz fliegen in die Luft, wobei sie eine ganze Staubwolke aufwirbeln. Als sich der Staub gelegt hat, wandle sich der Maschinist des Baggers Woldemar Nuß an seinen Gehilfen Alexander Samoilow, „Los, Sascha!“ und stieg in die Kabine des Baggers. Der viele Tonnen schwere Riese rollte langsam zum Ort.

Vor dem Abbaufort bleibt der Bagger stehen. Woldemar steigt aus der Kabine.

„Die Jungen haben es gut gemacht“, sagt er, auf den Haufen Erz zeigend, „das wird sich leicht verladen lassen.“

Mächtige 27- und 40-Tonnen-Selbstkipper eilen auf den Unberührten des Wages holpernd, herbei. Vorne ist ein steller Abhang. Die Fahrer lenken vorsichtig ihre Wagen hinunter. Der Weg macht eine scharfe Wendung und führt weiter in das Erdinnere, zum Boden des Tagebaus, wo der „Fruchtbarkelstein“ gewonnen wird.

Die Fahrer wissen, wenn Woldemar Nuß an den Hebel des Baggers sitzt, gibt es keine Zeit zum Rauchen, da heißt es sich rühren. Eine Portion Erz — über 4 Kubikmeter — poltert in den Wagenkasten. Der Baggerlöfler greift er-

neut nach Erz. Wieder und wieder kehrt er mit seiner Last zum Wagen zurück. Unter der Last der Ladung duckt sich der Wagen, wie sich auf der Federung schaukelnd. Das erste schrille Signal — das Verladen ist abgeschlossen, mit aufheulendem Motor setzt sich der Selbstkipper langsam in Bewegung. Er fährt hinaus aus der Grube des Tagebaus zum Erzlager. Dort werden die Wagen schon ein anderer Wagen zum Verladen.

Wieder ergreift der Baggerlöfler unermüdlich das Phosphorzug und trägt es in die Wagenkasten der Selbstkipper, so geht es die ganze Schicht hindurch.

Es schneit, Woldemar Nuß lenkt die mächtige Walschne ohne jegliche Anstrengung. Ja, körperliche Anstrengung ist hier unnötig, doch ständige Aufmerksamkeit und Fertigkeit, die nur mit den Jahren kommt. Allein die Liebe zur Technik zu seinem Beruf kann den Menschen so weit entwickeln, daß er die geringste Bewegung der Hebel des viele Tonnen schweren Mechanismus mit allen Muskeln seines Körpers fühlt, und ihn so, wie seinen eigenen Körper lenkt. Der Mensch verzehmt mit der mächtigen Maschine, doch er wird nicht ein Anhänger der Maschine, sondern ihr Hirn und Herz. Seinem Willen gehoramt, erfüllt sie solche Operationen, die vom Konstrukteur überhaupt nicht vorgesehen waren. Gerade so arbeitet Woldemar Nuß, der Baggermaschinist höchster Klasse. Seine Minute steht der große Löfler still, er ist ständig in Bewegung.

Über 1200 Kubikmeter verladet der Bagger in einer Schicht. In jedem Kubikmeter sind 27 Tonnen Erz enthalten. All diese Kubikmeter werden von den Großlastkraftwagen wegtransportiert. Die Fahrer Franz Dutt, Wassilj Kowaljow, Alexander Buturlinow, Friedbert

Meler, Franz Heab und andere überbieten täglich bedeutend ihr Soll.

Der Bagger schaufelt das losgesprengte Erz auf die Kraftwagen. Er rückt nicht im langs. Doch wird schon Vorbereitung getroffen zur folgenden Sprengung. Langsam kriecht die Bohranlage 25BSch-200 von einem Platz zum anderen und läßt gerade Reihen klaffender Bohrer hinter sich. Diese werden später mit Sprengstoff gefüllt und eine mächtige Explosion öffnet den Weg zu den Reichthümern des Erdschoßes.

Vorsichtig fährt der Maschinist der Bohranlage Erhard Anselm mit Hilfe der Distanzsteuerung die Bohranlage zu einem neuen Platz. Die Motoren brummen, langsam bewegt sich die Raupenkette. Da ist die Anlage über dem Zeichen. Erhard setzt sich in die Kabine. Er schaltet das Hydrosystem ein und zentriert vorsichtig die Maschine, dann stellt er sie auf die Hebelhöhe.

Langsam rollierend, läßt sich der Bohrer auf den Grund nieder. Gleichsam unwillig, mit Mühe sinkt er in die Erde. Tiefer, noch tiefer, Anselm steigert die Drehgeschwindigkeit, erhöht den Druck. Halft der ganze 6 Meter lange Schaft sich in die Erde. Erhard schließt einen zweiten an und das Bohren geht weiter.

Woldemar Nuß überbietet allmählich sein Arbeitslimit. Und am Vorabend des 100. Geburtstag W.I. Lenins hat die Besatzung des Baggers Nr. 14, der Woldemar Nuß, Jürgen Umjow und Alexander Golyschew gelenkt wird, eine Rekordleistung erzielt — in einem Monat sind hier 116 000 Kubikmeter Erz ausgehoben und verladen worden — fast zweimal mehr als planmäßig.

M. OSTROWSKI
Gebiet Dshambul



Ein verdorbener Abend

Gretchen war ein junges Mädel mit selbstbewußter Haltung, mit einem hübschen, lachenden Gesicht. Wenn sie sich zum Tanzabend vorbereitete, sah sie im Spiegel von allen Seiten kritisch an. Sie stellte sie immer wieder fest, daß sie wirklich nett sei wie ein Püppchen.

„Nun reiß dich schon vom Spiegel los“, bemerkte Alma, ihre Freundin, unzufrieden. „Dich umringen auch so immer alle Burschen, nur treibst du deinen Spott mit ihnen.“

„Ich suche eben meinen Märchenprinzen!“ lacht Gretchen. Alma traut wie immer mit ihrem Freund Willi.

„Was haben die zwei nur aneinander gefunden? Schon ein halbes Jahr sind sie unzertrennlich und haben sich immer noch nicht satt“, denkt Gretchen. „Ach, was gehen die mich schon an?“

Sie schaut sich um. Sie weiß nicht weshalb, aber sie ist heute mit dem Tanzabend nicht zufrieden. Ziemlich langweilig. Ja, ja, den ganzen Abend schon tanzt sie mit uninteressanten, wortkargen Burschen; niemand machte ihr heute ein Kompliment, kein einziger schenkte ihr einen liebevollen, schmeichelnden Blick... So etwas ist Gretchen nicht gewohnt. Obzwar ihr Herz kalt ist, spricht sie gerne mit den Burschen über gewisse Gefühle, die sie Liebe nennen.

„Erlauben Sie bitte?“ Gretchen ist eine leidenschaftliche Tänzerin, sie verpaßt keinen Tanz, doch mit diesem sommerprossigen Jüngling tanzen? Seit dem Ausbruch nach ist er bestimmt kein Märchenprinz. Sie antwortet recht unwillig: „Mit Ihnen tanze ich nicht.“ Der Sommerprossig wirft ihr einen betrübten Blick zu und kehrt langsam zu seinem Freund zurück, mit dem er eben den Tanzsaal betreten hatte.

Zwei Freundinnen

Togliatti ist eine Stadt der Jugend. Hierher kommen Komsozialen — Jungen und Mädchen — aus allen Ecken und Enden unseres Landes. So auch Ella Wilhelm und Nina Rjesanowa. Die erste kam nach Beendigung der 10. Klasse aus Uralisk, die zweite aus der Ukraine. Hier wurden sie gute Freundinnen. Schon drei Jahre stehen sie morgens zusammen auf und gehen ins Wolgajer Werk für Zementmaschinen.

In der mechanischen Werkhalle Nr. 6 werden die Maschinen montiert. Hier arbeitet Ella als Montagegeschlossenerin. Sie ist das einzige Mädchen in der Werkhalle, aber die steht den Männern in der Arbeit nicht nach. Der Meister A. Ulmin ist mit ihr sehr zufrieden. Sie erfüllt jede Aufgabe sehr pünktlich, sagt er. Das Gewerkschaftskomitee der Halle zeichnete Ella

Willhelm für ihre gute Arbeit mit einer Ehrenurkunde aus. Ihre Freundin ist in demselben Beruf in der Montagehalle Nr. 5 tätig. Sie komplettiert die Details vor der Montage. Ninas Bild hängt auf der Ehrentafel der Halle. Sie ist Leiterin der Gewerkschaftsgruppe und eine rührige Aktivistin der gesellschaftlichen Arbeit.

Nach der Schicht gehen die zwei Mädchen zusammen nach Hause, ins Wohnheim. Sie fühlen sich da wirklich schon wie zu Hause. Sie langweilen sich nicht in der roten Ecke gibt's immer Beschäftigung. Nina ist Mitglied des Redkollegiums der Wandzeitung, und Ella hilft ihr natürlich, wenn eine neue Nummer herausgegeben wird. Auch als Mitglied des Rates des Wohnheims hat Ella Pflichten zu erfüllen.

M. HECK
Togliatti

Ausgezeichnete Gruppe

In der Technischen Berufsschule Nr. 109 bei Alma-Ata ein Baumwollkombinat wurde am Anfang des Lehrjahrs ein Wettbewerb um den Titel „Bestkollektiv“ organisiert.

Dieser Tage wurde das Fazit dieses Wettbewerbs gezogen, wobei der Besatz der Ständer, die Praxis und die Disziplin der Schüler berücksichtigt wurden.

Den ersten Platz belegte die 29. Gruppe mit der Gruppenältesten Frieda Paul, dem Komsoalmorganisationsleiter Natascha Ljapina

und dem Gewerkschaftsorganisator Lydia Weidemann an der Spitze.

Diese Gruppe leistete sehr viel, bevor sie diesen Titel erkämpft hatte. Sie erklärte oft Subotniks, reinigte das Territorium der Schule, pflanzte Bäume an, beteiligte sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Die Schüler dieser Gruppe haben auch die beste Ordnung in ihren Zimmern im Wohnheim.

A. WINDHOLZ
Alma-Ata

Die könnte etwas schöner sein.

Sie ist wie für den Sommerprossig geschaffen“, dachte Gretchen und lächelte dabei.

Der spöttische Blick, den sie dem Mädchen zuwarf, entging dem „Prinzen“ nicht. Kurz entschlossen ließ er sie mitten im Tanz stehen und ging auf das unschöne Mädchen zu.

„Wo hat es denn jetzt eingeschlagen?“ grollte Gretchen. „Da tanzt er auch schon mit ihr. Und ich? Das ist doch höchst unhöflich.“

Plötzlich wird sie von dem Gesichtsblick bewußt. Er wird häßlich, die Wangen sind feuerrot. Hillos steht sie mitten im Tanzsaal. Also so weit ist es gekommen!

Jemand berührt ihren Arm: „Wollen wir nicht weitertanzen, Mädel?“

Erstaunt fährt sie herum. Der Sommerprossig! Gretchen bricht in Tränen aus und eilt zum Ausgang. Viele Augen sehen ihr spöttisch nach... Ella UNGEFUG

Schöne Spur im Leben

Der schöne Park in Talypty, Rayon Kurdal, ist heute bei den Dorfbewohnern sehr beliebt. Hier kann man sich nach dem Arbeitstag ausgezeichnet erholen. Ein Spaziergang durch die Birken, Eichen- und Rüstleralpen bringt frisch...



lich auf die Schönheit der Blumenbeete und der Rosen im Park, auf dem Zentralplatz und am Bahnhofsgebäude aufmerksam. Diese duftende Pracht stammt auch aus Juri Litwinenkos Blumenkollektion. Er war einst in Karaganda wohnhaft und besaß in seinem Garten eine große Sammlung der verschiedenartigsten und schönsten Blumen...

Wenn man im Sommer in Karaganda weilt, wird man unwillkürlich...

A. ADLER

Gebiet Dshambul

Alles geht glatt von der Hand

Helene Krauß kam in die Baumontageverwaltung Nr. 603 von Kaskelen vor 10 Jahren. Sie begann ihre Laufbahn als einfache Stückarbeiterin. Später lernte sie noch den Maler- und Maurerberuf hinzu und wurde Brigadierin. Jede Arbeit geht ihr glatt von der Hand...

am öffentlichen Leben als Mitglied des Gewerkschaftskomitees. Die Leistungen der Brigade wurden immer hoch eingeschätzt.

Jetzt ist die Brigade von Helene Krauß mit der von Viktor Stürz verschmolzen und Helene eine führende Maurerin. Ihre Tagessoll erfüllt sie durchschnittlich zu 120 Prozent.

A. HOLZ

Gebiet Alma-Ata

Meister „Goldene Hände“

Mode- und Fotosteller, Wirkwarenabteilung, Schuh- und Uhrmacher, Reparaturarbeiten für Haushaltsgeräte, Dampfheizung, Renovierung von Wohnungen ist nicht die volle Aufzählung der guten Dienste, deren insgesamt mehr als 200 an der Bevölkerung geleistet wurden. Im vorigen Jahr wurden von den Mitarbeitern des Makiners Rayondienstleistungskombinats Dienste für 8 Rubel 67 Kopeken pro Kopf der Bevölkerung erwiesen.

Unter den Schuhmachern hat Alexander Schibanow viele Dankungen der Kunden verdient. Die von ihm hergestellten Damenstiefel haben ein elegantes Aussehen und sind sehr gefragt.

Die Näherinnen des Kombinats kommen ihren Pflichten gut nach. Den Brigaden von Klara Mauch und Irma Korbmacher wurde schon vor langem der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt.

A. NEKRASSOV

Gebiet Zelinograd

Wie die Arbeit, so die Ehre

Rimma Lorenz leitet schon mehrere Jahre erfolgreich das Großwarenlager für Haushaltsartikel in Taldy-Kurgan. Jeden Morgen halten am Tor des Lagers Dutzende von Kraftwagen aus den verschiedensten Orten die von hier aus mit Waren beliefert werden. Rimma Markowna ist eine gute Warenkundlerin, und das hilft ihr, die Bevölkerung des fachen Landes besser mit allem Nötigen zu versorgen.

Rimma Lorenz hat sich bei ihren Kollegen, besonders aber bei den Kunden, für ihren Fleiß und ihre Zuverlässigkeit eine große Ehre und viel Lob verdient. Sie trägt viel dazu bei, daß der Warenumschlagplan des Großwarenlagers allmonatlich zu 120 und mehr Prozent erfüllt wird.

J. WELSCH

Taldy-Kurgan

Gemäldegalerie der Volkskunst

Im Dorf Bakanas, dem Zentrum des Rayons Balchasski, wurde die Jubiläumsgemäldegalerie der Volkskunst eröffnet. Hier sind Werke der Meister des Volkes ausgestellt, die über die Blüte der Ökonomie und der Kultur Kasachsians in den Jahren der Sowjetmacht sowie über die Einheit von Partei und Volk, die Freundschaft der Völker und den Kampf um den Frieden erzählen.

Die Galerie wird mit dem malerischen Gemälden des Volkskünstlers Kasachsians Chanapi Telsharov „Lenin bei Morgengrauen“ eröffnet.

G. MARALBAJEV

Gebiet Alma-Ata

Bekanntmachung

Die Redaktion der „Freundschaft“ erhält viele Briefe zu Fragen der Verlängerung des Abonnements für das 2. Halbjahr. Wir erklären unseren Lesern, daß laut Beschluß des Ministeriums für Fernmeldewesen der Kasachischen SSR vom 12. Januar 1970 alle Halbjahresabonnements allerorts verlängert werden können.

„Vertrauenskrise“ in den USA

Durch die ganze Welt rollt die mächtige Woge der Entrüstung über die USA-Invasion in Kambodscha, über die Massaker der amerikanischen Militärs auf dem Territorium dieses neutralen Landes, über die Wiederaufnahme barbarischer Bombenangriffe auf Wohngebiete der Demokratischen Republik Vietnam. Gegen die Ausweitung der USA-Aggression in Indochina protestieren Bergarbeiter in Schottland, Vertreter der Öffentlichkeit in Frankreich, katholische Priester in Peru, Studenten in Senegal, die Jugend auf allen Kontinenten und die Regierungen und Völker der sozialistischen Länder. Alle aufrechten Menschen auf unserem Planeten protestieren dagegen. Allein die USA-Marienetten in Saigon und die „schwarzen Obrieten“ in Athen sollen der schändlichen Politik Washingtons Beifall. Amerikanische Korrespondenten berichten aus allen Teilen der Welt, daß das Prestige der USA noch nie zuvor so stark gesunken ist wie jetzt.

Beobachter in Washington stellen mit seltener Einmütigkeit fest, daß Amerika noch nie zuvor von einer so tiefen „Vertrauenskrise“ für das Weiße Haus erfaßt wurde wie heute. Richard Nixon zog bekanntlich in das Weiße Haus, weil er versprochen hatte, den Vietnamkrieg zu beenden. Mit demagogischen Phrasen über eine Vietnamisierung des Krieges, über den Abzug eines unbedeutenden Teils der USA-Truppen aus Vietnam und durch verstärkte Repressalien gelang es der Regierung Nixon für einige Zeit, die einen zu täuschen, die anderen zu beschwichtigen und wieder die anderen einzuschüchtern. Um so stärker war aber die Entrüstung der einfachen Amerikaner, als die Invasion in Kambodscha ihre Illusionen hinsichtlich „friedlicher Bestrebungen“ Washingtons mit einem Schlag verfliegen ließ.

Mit der Wiederaufnahme der Luftüberfälle auf Gebiete der Demokratischen Republik Vietnam hat die USA-Regierung die Vereinbarung zunichte gemacht, die als Grundlage für die viersseitigen Verhandlungen in Paris diente. Sie zeigte dadurch ihrem Volk und der ganzen Welt, daß alle Zusicherungen Washingtons, das Vietnam-Problem friedlich durch Verhandlungen regeln zu wollen, ein Täuschungsmanöver war, daß Washington in Wirklichkeit die Gewalt und die direkte Aggression weiterhin als das Hauptinstrument seiner Außenpolitik betrachtet.

Der Protest gegen diese Politik in den USA und insbesondere un-

ter der studierenden Jugend war so stürmisch, daß er in Washington Verwirrung auslöste. Um die Entrüsteten und Protestierenden zu beschwichtigen, versicherte Präsident Nixon, die Invasion in Kambodscha verfolge nur begrenzte Ziele, die USA-Soldaten würden in das Gebiet dieses Landes nur 34 Kilometer tief und nicht weiter eindringen und sie alle würden bis Ende Juni dieses Jahres aus Kambodscha abgezogen werden.

Meldungen aus Indochina zeigten aber, daß auch diese offiziellen Zusicherungen ebenso unaufrechtlich wie die früheren waren. Eine ganze Armee amerikanischer und saigonischer Kriegsschiffe unter dem Befehl von USA-Beratern erreichte am Mekong die Hauptstadt Kambodscha Phnom-Penh, das hundert Kilometer weit von der Grenze entfernt ist, und dringt immer tiefer ein. Die saigonischen Behörden hatten zuvor erklärt, daß ihre Truppen in Kambodscha so lange verbleiben würden, wie sie es gerade für notwendig erachteten, werden — unabhängig von allen Fristen, die Nixon angekündigt hat.

Noch weniger Beruhigung brachten die plumpen Versuche des offiziellen Washingtons, seine räuberischen Aktionen in Indochina zu rechtfertigen. Sie zeigten lediglich, daß Washington den gesunden Menschenverstand des amerikanischen Volkes verhöhnt. Es wurde beispielsweise behauptet, daß das Ziel der Expedition der Kriegsschiffe am Mekong darin bestünde, vietnamesische Flüchtlinge zu retten. Und dies, nachdem die USA-Gehemdienste mit Hilfe der Reaktion in Phnom-Penh gerade ein Massenblutbad unter den in Kambodscha lebenden Vietnamesen angerichtet hatte.

Zu einer Zeit, da die USA-Truppen mit Bomben und Napalm ganze Städte und Dörfer in Kambodscha dem Erdboden gleich machten, wurde in Washington versichert, daß die USA „die Neutralität dieses Landes“ skrupellos einhalten! „Man will uns glauben machen, Böses sei Gutes, Krieg sei Frieden und Invasion sei Truppenabzug“, erklärte entrüstet Senator Ribicoff, der die USA-Regierung der Heuchelei beschuldigte.

Die Amerikaner wollen den Erklärungen und Zusicherungen ihrer Regierung keinen Glauben mehr schenken. Immer lauter läßt sich auf Protestkundgebungen das Wort „Now“ — „Jetzt“, „Unverzüglich“ — vernehmen. „Invasion in Kambodscha sofort einstellen!“, „Soldaten unverzüglich aus Vietnam zurückholen!“ — wird gefordert.

(TASS)

Aus aller Welt

Nixons Worte und Taten

NEW YORK. (TASS). „Nixons Worte entsprechen nicht seinen Taten. Er redet von Frieden und wehlet den Krieg aus.“ Das schreibt die im New Yorker Vorort Garden City erscheinende Zeitung „Newsday“ in einem kritischen Beitrag über die USA-Intervention in Kambodscha und unter anderem über die Entsendung von Kanonenbooten nach Phnom-Penh.

Mit diesem Akt, bemerkt die Zeitung, „wird versucht, dem neuen Regime den Rücken zu stärken, das mit Waffengewalt die Macht ergriffen hat und das nicht behaupten kann, daß es in Kambodscha von einer Mehrheit unterstützt wird.“

„Die Kambodschaner bewahren in ihrer Mehrheit Prinz Sihanouk die Treue“, bemerkt die Zeitung. Sie verweist auch darauf, daß alle die Amerikaner der Beteiligung an dem Umsturz in Kambodscha verdächtigen, weil „die Hand der Vereinigten Staaten von Amerika in vielen ähnlichen Unternehmen in der ganzen Welt seit dem zweiten Weltkrieg deutlich sichtbar war.“

Die Zeitung „Newsday“, die an der Politik der Ausweitung der USA-Aggression in Südostasien Kritik übt, gilt als eine der besten Lokalblätter der USA. Ihren Erfolg hat die Zeitung, wie in amerikanischen Journalistenkreisen festgestellt wird, der Tätigkeit ihres Verlegers Bill Moyers zu verdanken, der seinerzeit aus Protest gegen die militärische Politik der Regierung Johnsons vom Amt des Pressesekretärs des Weißen Hauses zurückgetreten war.

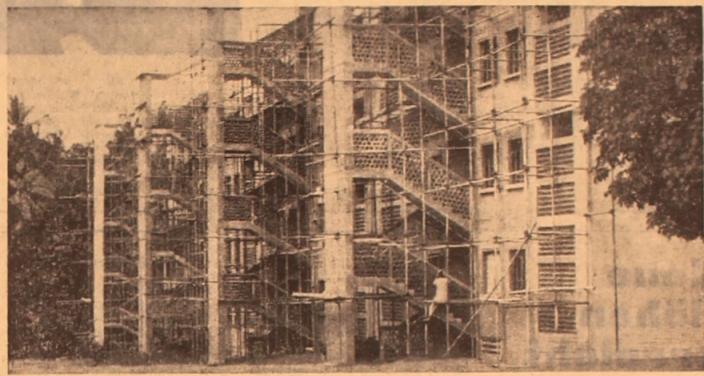
Am 12. Mai mußte Bill Moyers auch seine Pflichten als Verleger dieser Zeitung aufgeben. Diese Zeitung war kürzlich vom Zeitungs-konzern „Time Mirror“ aufgekauft worden, der mehrere Blätter, darunter die große „Los-Angeles Times“ besitzt. Den neuen Inhabern der „Newsday“ gingen die liberalen Auffassungen von Bill Moyers wider den Strich, und er mußte gehen.

Deutsche Wilddiebe in Italien zu Gefängnis verurteilt

Am 26. November 1969 hat der Richter von Gaeta gegen Kurt Wahl, German Herbert und Paul Kolsk, wohlbekannt für das Ausnehmen von Greifvogelnestern, verurteilt. Ihre Tätigkeit hat zur Ausrottung des Lämmereigers in Italien beigetragen. Sie wurden für schuldig befunden, die drei Wilddiebe wurden zu sechs Monaten Gefängnis und einer Strafe von 168 000 Lire verurteilt. Die Verurteilung ist der Grenzpolizei mit-

geteilt worden, welche die drei festnehmen wird, falls sie versuchen sollten, Italien wieder zu betreten. Die drei waren am 25. April 1969 von der Polizei gefaßt worden, als sie versucht, ein Wanderfalckennest auszunehmen. Derartige Leute nehmen immer wieder in großem Umfang in ganz Europa Nester aus, um die Jungtiere später zu hohem Preis zu verkaufen.

(ZGF/M)



Sansibar ist eine nicht große Insel an den Ufern Ostafrikas. Sie geht in den Bestand der Vereinigten Republik Tansania als gleichberechtigtes Mitglied dieser Union ein. Die Bevölkerung der Insel hat in 6 Jahren der Unabhängigkeit bedeutende Erfolge erzielt. Der gesamte Grund und Boden wurde unentgeltlich den Bauern übergeben, kostenlose ärztliche Betreuung und die allgemeine Bildung wurde eingeführt und die Privatunternehmen wurden nationalisiert.

UNSER BILD: Bau neuer Wohnhäuser in einem der Rayons der Stadt Sansibar. Hier geht die Rekonstruktion der alten Viertel erfolgreich vor sich, moderne vielstöckige Gebäude werden gebaut.

Foto: TASS

Gärten blühen

Im Sowchos „Issyk“ ist man sofort nach Abschluß der Frühjahrsfeldarbeiten zur Arbeit in den Obstgärten übergegangen. Gut organisiert ist die Arbeit in der 2. Abteilung des Sowchos, wo Stepan Schirinow Vervalter ist. Hier waren die Arbeiter als erste, mit dem Aufdecken der Weinreben auf einer Fläche von 116 Hektar fertig. Jetzt hat man mit dem Ausbilden der Pflanzen und der Reparatur der Spalier begonnen.

Die Arbeiter der 1. Abteilung waren mit dem Baumschnitt schnell fertig. Jetzt bearbeiten sie die Obstbäume mit Chemikalien.

H. WIND

Issyk



Zahnärzte auf Reisen

Die Zelinograd Stomatologische Poliklinik ist eine der besten Heilanstalten unserer Republik. Hochqualifiziertes medizinisches Personal und wissenschaftliche Arbeitsorganisation bei vortrefflicher moderner Ausstattung der Poliklinik gewährleisten hohe Kultur in der medizinischen Betreuung der Einwohner von Zelinograd. Obwohl die Poliklinik keine Gebietsanstalt ist, betreuen ihre Mitarbeiter auch seit mehreren Jahren die ländliche Bevölkerung des ganzen Gebiets.

Spezielle Brigaden, die aus fünf Mitarbeitern der Poliklinik bestehen, — ein Stomatologe, ein Zahnarzt, ein Zahnprothesist, eine Krankenschwester sowie Fahrer — gehen jeden Frühling auf Reisen. Kommt das gut ausgestattete Zahnheilmobil auf Rädern ins Dorf, wird in erster Linie die Hauptme-

Auf den Wegen der Freundschaft

An der Friedensfahrt-1970, dem größten und schwersten Etappenrennen der Radamateure, nehmen über 100 Radsportler aus 15 Ländern Europas teil. Die diesjährige Friedensfahrt wurde in der Tschechoslowakei zum größten Sportereignis des Jahres erklärt und wird im Rahmen aller Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen durchgeführt. Am Montag wurden die Friedensfahrtteilnehmer auf der Prager Burg vom Staatspräsident Ludvik Svoboda empfangen.

Erst nach Überwindung einer über 2000 Kilometer langen Strecke werden die Sieger in der Mannschaft- und Einzelwertung ermittelt. Den ersten Etappenpreis trugen die polnischen Radfahrer davon, nachdem Ryszard Szurkowski als erster und Zygmunt Hanusik als zweiter im Stadion „Slavia“ in Karlovy Vary eintrafen. Dritter wurde der Belgier Willy Teirlinck.

Unter den sowjetischen Radsportlern zeichnete sich auf der ersten Etappe der jüngste Teilnehmer der Friedensfahrt, der 19jährige Alexander Gusjatnikow aus Kulisbyschew aus, der zusammen mit der Spitzengruppe die erste Etappe absolvierte.

E. WENDL

BÜCHERMARKT der Freundschaft

H. Hauser. Der illegale Casanova	0,66 Rubel
G. Krupkat. Nabou	0,73 Rubel
Klein. Alchimisten Roman	0,85 Rubel
G. de Bruyn. Der Hohlweg	1,05 Rubel
W. D. Brunecke. Der Ritt in die Berge	1,40 Rubel
F. K. Kaul. So wahr mir Gott helfe	0,69 Rubel
P. Czerny. Opernbuch	1,40 Rubel
I. Fontaine. Frau Jenny Treibel	0,60 Rubel
D. Schwert. Acht Unzoo Träume	0,72 Rubel
E. Neutsch. Sour der Steine	1,28 Rubel
J. Brezan. Reise nach Krakau	0,54 Rubel
H. Maassen. Die Messe des Baroclo	0,85 Rubel
H. Bastron. Die Moral der Banditen	0,75 Rubel
O. Tupilus. Musik — mein Leben	0,68 Rubel

Die Feststellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung Nr. 1, Sempalatinsk, Lenin-Straße, Nr. 66, zu richten.

Wir empfehlen:

„Gastmahl für Imperia“

von Laszlo PASSUTH

Dieser Raffael-Roman des bekannten ungarischen Schriftstellers L. Passuth, dessen Werke in viele Sprachen übersetzt wurden, gehört zu seinen literarischen Glanzleistungen. Aus einer reichen Grundlagentexte an Wissen wird hier in packenden Szenen das Bild einer Zeit rekonstruiert und dem Leser so dargeboten, daß er mitleidet und miterlebt. Der Autor läßt in dem Roman die Werke des großen Malers aufs neue vor unseren Augen entstehen, schildert sein Leben im Rahmen der Ereignisse der italienischen Hochrenaissance.

Das Buch in Leinen, 892 Seiten stark, mit farbigen Bildwiederlagen wurde im Prisma-Verlag Zehner und Gurchot herausgegeben. Preis 2,40 Rubel. Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung, Sempalatinsk, Lenin-Straße Nr. 66 zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-15-51, Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-24-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriebe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 01006 Заказ № 4506